



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Weizen, Baumwolle aber auch Mais, hat das Nachlassen der Kriegspsychose, die Einstellung der Vorratskäufe in mehreren Staaten, eine straffere Geld- und Kreditpolitik in den wichtigsten Verbraucherländern, der Abbau der Vorratslager sowie die Tatsache, daß die Wiederbelebung der englischen Warenbörsen auch die kleinen Produzenten wieder zum Zuge kommen läßt, zu einer Veränderung des Marktclimas geführt. Insgesamt gesehen bedeutet das die endgültige Überwindung der durch den Koreakrieg geschaffenen anomalen Verhältnisse.

Die Vorräte häufen sich

Auf jeden Fall steht die Agrarpreispolitik der USA damit vor einer neuen Belastungsprobe. Die Stützungspreise gaben der Produktion einen starken Anreiz, und obwohl der neue Landwirtschaftsminister Benson betont hat, daß er das von den Demokraten geschaffene Agrarpreissystem für unbrauchbar halte, ist er durch die bestehenden Gesetze gezwungen, die Stützungsaktionen bis 1954 in der bisherigen Weise fortzuführen. Ende Januar waren bereits rd. 3 Mrd. Dollar für die Preisstützung aufgewandt. Allein für Weizen, Mais und Baumwolle rechnet man mit 1,6 Mrd. Dollar bis zum Ende des gegenwärtigen Erntejahres, davon 1 Mrd. für Weizen, 350 Mill. für Mais und 300 Mill. für Baumwolle. Für das kommende Jahr ist eine weitere Milliarde Dollar für Stützungs zwecke vorgesehen. Damit würde der Gesamtaufwand etwa in der Höhe der im Jahre 1949/50 eingesetzten Mittel und nur noch wenig unter der bisher höchsten Summe im Jahre 1944 liegen.

Vor den Folgen einer übertriebenen Preisstützungspolitik sind die Vereinigten Staaten bisher einmal durch die jahrelange Dürre in den dreißiger Jahren, zum zweiten Male durch den 2. Weltkrieg und zum dritten Male durch den Koreakrieg bewahrt geblieben. Treten derartige außergewöhnliche Umstände nicht wieder ein, so

bleibt nur die Möglichkeit, durch staatlichen Eingriff das Angebot zu verringern.

Ein Mittel zur Angebotsbeschränkung ist die Drosselung der Einfuhr, soweit sie von Bedeutung ist. So wurde vor kurzem die Einfuhrsperre für Molkereiprodukte verfügt.

Auf dem Inlandsmarkt bleibt als andere Möglichkeit die Einföhrung von Produktionskontingenten. Der neue Landwirtschaftsminister hat bereits angekündigt, daß bei einer erneuten guten Ernte für das Wirtschaftsjahr 1953/54 mit Anbaukontingenten zu rechnen ist. Diese Methode hat sich bei ihrem ersten großen Versuch in den Jahren 1933-41 als nur zum Teil wirksam herausgestellt, da die Farmer den Produktionsausfall durch intensivere Bearbeitung der verbleibenden Flächen wettmachten.

Eine elastische Preispolitik?

Sollten die gegenwärtigen preisdrückenden Tendenzen auf den amerikanischen Agrarmärkten anhalten und die Regierung zu fortgesetzten Stützungskäufen zwingen, dann bliebe als letzter Ausweg die Änderung der amerikanischen Preispolitik. Bereits 1948 hatte der republikanische Senator Aiken — seit den Neuwahlen Vorsitzender des Agrarausschusses im Senat — vorgeschlagen, den Stützungspreisen einen Spielraum zwischen 65 und 90 v. H. des Paritätspreises zu geben. Eine elastische Handhabung der Stützungspreise würde die Lenkung der Produktion und den Ausgleich von Angebot und Nachfrage ermöglichen sowie den Staat vor der Anhäufung auch auf weitere Sicht unabsetzbarer Vorräte und den damit verbundenen Verlusten bewahren.

Eine Lösung in dieser Richtung schwebt offenbar Landwirtschaftsminister Benson vor. Ob er sie durchführen kann, dürfte weitgehend von der Entwicklung der Märkte abhängen, die ihrerseits entscheidend von den weiteren weltpolitischen Ereignissen beeinflußt werden.

WIRTSCHAFTSUMSCHAU

Das Ergebnis des antarktischen Walfangs 1952/53

Nach vorläufigen Meldungen wurden in der letzten antarktischen Saison nur knapp 15 000 Blauwaleinheiten¹⁾ erlegt gegen 16 000 in der Saison 1951/52.

Walöl spielt als Rohstoff für die Margarine- und Seifenherstellung im Rahmen der Fettversorgung Westeuropas eine wichtige Rolle. Die westeuropäische Nettoeinfuhr betrug im Jahre 1951 rund 3 Mill. t Reinfett, daran war Walöl mit ungefähr 330 000 t beteiligt. Von der Welterzeugung an Walöl, die 1951 etwa 400 000 t (ohne Spermöl)²⁾ erreichte, gingen somit mehr als drei Viertel nach Westeuropa. Die Hauptverbraucherländer sind das

Vereinigte Königreich und Westdeutschland. Fast neun Zehntel der Weltproduktion an Walöl kamen 1951 aus der Antarktis.

Der Walfang in der Antarktis begann in größerem Maßstab erst nach der Jahrhundertwende unter Führung Norwegens und Großbritannien. Den Auftakt dazu hatte die Entwicklung des Walfangmutter schiffs (1904) gegeben, mit dessen Hilfe die Verarbeitung von Blau- und Finwale auf hoher See und die, andernfalls zu kostspielige, Überbrückung der riesigen Entfernung möglich geworden war. Von da an nahm die Produktion in der Antarktis jedoch rasch zu und übertraf schon vor dem ersten Weltkrieg die Erzeugung aus den übrigen Gewässern um ein Viel-

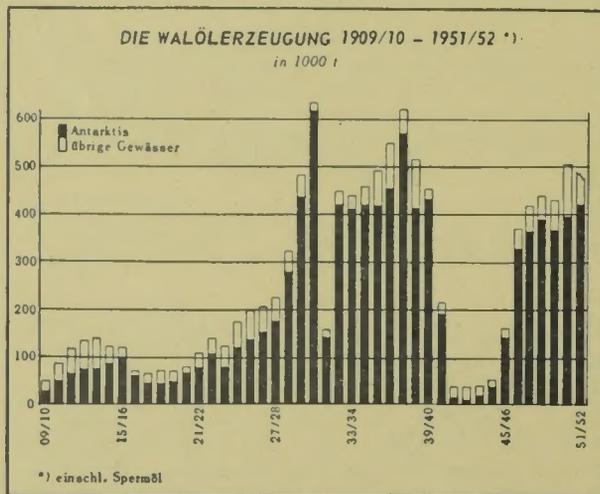
¹⁾ 1 Blauwaleinheit = 1 Blauwal, 2 Finwale oder 2 1/2 Buckelwale oder 6 Sei-Wale.

²⁾ Spermöl ist das Öl des Pottwals. Es ist unverdaulich und nur zu technischen Zwecken verwendbar. Die Spermölproduktion war im Rahmen des modernen Walfangs bis in die 30er Jahre hinein relativ unbedeutend, erhöht sich aber dann

durch die Erschließung neuer Anwendungsbereiche, vor allem in der Waschmittelindustrie, und betrug unmittelbar vor dem Kriege (1938/39) insgesamt rund 35 000 t. In den vergangenen Jahren belief sich die Erzeugung auf: 1949 = 58 000 t; 1950 = 48 000 t; 1951 = 107 000 t; 1952 dürfte die Erzeugung wieder stark zurückgegangen sein. Der überwiegende Teil der Spermölproduktion kommt ebenfalls aus der Antarktis.

faches. Die stürmische Expansion des „modernen Walfangs“, die damit ihren Anfang genommen hatte, wurde durch den Krieg unterbrochen. Vermehrtes Kapitalrisiko, Mangel an Schiffen, ausgebildetem Personal usw. ließen die Erzeugung wieder stark zurückgehen. Mit der Saison 1924/25 setzte ein explosionsartiger Boom der Walölindustrie ein. Die Walölpreise waren zwar von ihrer Spitze im Jahre 1920 um mehr als die Hälfte abgesunken, brachten aber dennoch auf Grund der weiterhin verbesserten Fang- und Verarbeitungstechnik außerordentlich hohe Gewinne. Acht norwegische Gesellschaften schütteten z. B. im Jahre 1925 eine durchschnittliche Dividende von 32 v. H. aus, im Jahre 1926 eine solche von 28 v. H. In der Saison 1930/31 war die gesamte Walölproduktion auf etwa 625 000 t angestiegen, rund 610 000 t davon stammten aus der Antarktis.

Durch den Preisverfall der Fette am Weltmarkt mußte jedoch die Rekorderzeugung 1930/31 zu so empfindlichen Verlusten verkauft werden, daß die norwegische Walfangflotte in der folgenden Saison so gut wie vollständig stillgelegt und die Produktion daher stark eingeschränkt wurde. Durch eine erneute, einschneidende Senkung der Produktionskosten kam die norwegische Flotte in der Saison 1932/33 wieder zum Zuge. Die Erzeugung erhöhte sich dadurch — ohne nennenswerte Aufbesserung der Walölpreise — schlagartig wieder auf insgesamt 440 000 t (1932/33) und erreichte nach weiterem Anstieg im Jahre 1937/38 fast wieder die Rekorderzeugung von 1930/31.



Schon in den 20er Jahren war auf die Gefahr des „overfishing“ hingewiesen worden, und seit Anfang der 30er Jahre gab es Anzeichen für eine

Verminderung der Bestände, welcher nur durch eine freiwillige Begrenzung des Walfangs vorgebeugt werden konnte. Die Bemühungen um ein entsprechendes internationales Abkommen wurden jedoch erst durch die internationale Walfangkonferenz in Washington im Jahre 1946 von Erfolg gekrönt, die als wichtigstes Ergebnis die Begrenzung des Hochseewalfangs in der Antarktis auf 16 000 Blauwaleinheiten enthält (rund 320 000 t Walöl³⁾). Bisher wurde die gesetzte Grenze nicht überschritten, und es besteht berechtigte Aussicht auf den Fortbestand der freiwilligen Begrenzung. Das Abkommen enthält nämlich keine gegen irgendein Land gerichtete Maßnahme; es zielt nur auf die Erhaltung der Bestände und damit letzten Endes auf ihre optimale Ausnutzung ab.

Die Walfangssaison in der Antarktis, deren Termine alljährlich vom internationalen Walfangkomitee festgesetzt werden, schloß in diesem Jahr am 16. März und dauerte insgesamt 74 Tage gegen 64 Tage im vergangenen Jahr. Dennoch wurde die im Abkommen auf 16 000 Blauwaleinheiten fixierte Höchstquote nicht erreicht, offenbar als Folge der zu lichten Bestände. Nach vorläufigen Meldungen sind nur knapp 15 000 Blauwaleinheiten erlegt worden. Damit scheinen sich die bereits seit einigen Jahren gehegten Befürchtungen zu bestätigen, daß auch die bisher festgesetzte Höchstgrenze noch zu hoch und ihre Verminderung angezeigt ist.

Dem „modernen Walfang“ gingen drei große Walfangkonjunkturen voran. Im 12. und 13. Jahrhundert stand der Walfang unter den Basken in hoher Blüte, im 17. Jahrhundert unter den Engländern und Holländern und im 19. Jahrhundert unter den Vereinigten Staaten. Jede dieser drei Walfangkonjunkturen wurde durch die Entdeckung bis dahin nicht bekannter reicher Jagdgründe eingeleitet, ihr Ende jeweils durch die nahezu vollständige oder gänzliche Erschöpfung dieser von Natur aus fest begrenzten Produktionsquelle; die Lichtung der Bestände war in jedem Falle weit größer als ihr Regenerationsvermögen. Dem modernen Walfang wird ein solches Ende nur erspart bleiben, wenn die Hoffnungen auf den Fortbestand des internationalen Abkommens in Erfüllung gehen und die offenbar notwendige Verminderung der gegenwärtigen Höchstquote auf der für Mitte Juni dieses Jahres geplanten Walfangkonferenz durchgesetzt werden kann.

R. Müller, I.f.I.M.

³⁾ Der Küstenwalfang in der Antarktis ist von dieser Regelung nicht betroffen; er brachte in den letzten Jahren 25—30 000 t Walöl.

BUCHBESPRECHUNG

Jan Tinbergen, *Econometrics*. Translated from the Dutch by H. Ryken van Olst, London. Allen and Unwin 1951. 8° XII, 258 S.

Jan Tinbergen, *Einführung in die Ökonometrie*. Ins Deutsche übertragen von Hermann Christoph. Mit einem Geleitwort von Erich Schneider. Wien und Stuttgart: Humboldt-Verlag (1952). 8°. 271 S. (Die Universität, Bd. 31).

Zu den grundlegenden Werkzeugen der Forschung auf dem Gebiete der Wirtschaftswissenschaften gehört seit Ende der zwanziger Jahre die Ökonometrie, die nach Erich Schneiders Definition als ein Zusammenspiel zwischen theoretischer Analyse an abstrakten Modellen, quantitativer mathematischer Denkweise und Statistik anzusehen ist. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das hervorragende Einführungs-

werk in diese Forschungsrichtung jetzt auch in deutscher Sprache zugänglich ist. W. M.

Die Finanzierung der Verteidigungsausgaben in der Bundesrepublik Deutschland. Von Heinrich Strathus. Bericht für den Kongreß des „Institut International de Finances Publiques“ in Lissabon im September 1952. Institut „Finanzen und Steuern“, Bonn am Rhein, Markt 14, Heft 21. Als Manuskript gedruckt. 8°, 35 S.

Die Begriffe „Sozialprodukt“ und „Volkseinkommen“. Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität Köln (Prof. Dr. G. Schmolders). Köln 1951. Als Manuskript vervielfältigt. DIN A 4, 19 S.

Die obigen Schriften gehören deshalb zusammen, weil beide ihre Existenz der Diskussion über den Verteidigungsbeitrag verdanken. — Die in den letzten Jahren vom „Statistischen Amt der Vereinten Nationen“ durchgeführte Koordinierung der Definitionen und Methoden der Volkseinkommensberechnung hat zwar viele, aber längst noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt, die der Verwendung von Verhältniszahlen zum Sozialprodukt im internationalen Vergleich im Wege standen. Wie mit der trotz dieser internationalen Vereinheitlichung der Berechnungsweise übrigbleibenden Problematik fertig zu werden ist zeigt die Studie aus dem Schmolderschen Institut. Die zweite Arbeit untersucht die Frage, wie die Ausgaben für die Verteidigungsaufgaben aufgebracht werden können und welche Rückwirkungen sich aus dieser Belastung für die deutsche Volkswirtschaft ergeben. W. M.

Probleme westdeutscher Agrarpolitik. Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften Köln, Bund-Verlag G. m. b. H., Köln 1953. 8°. 131 Seiten. Preis 7,80 DM.

Bei der Bedeutung, die den großen Arbeitnehmerverbänden im politischen und sozialen Leben der Bundesrepublik beigemessen werden muß, verdienen alle aus dem WWI kommenden Stellungnahmen zur Agrar- und Ernährungspolitik die Aufmerksamkeit jedes denkenden Landwirts. Leider aber wird der hohe Preis dieses von U. Teichmann sehr flüssig geschriebenen Büchleins nicht für jeden Interessenten erschwinglich sein. Das ist um so bedauerlicher, als die Schrift zu aktuellen und wichtigen Problemen in ruhiger und abgewogener Form und in erstaunlich liberalem Geiste Stellung nimmt. Den Theoretiker werden besonders die Ausführungen über die Ernährungsbilanz und das Agrareinkommen interessieren, während sich der Praktiker wohl mehr mit der vom Verfasser geforderten Umstellung der Produktionsrichtung der Landwirtschaft im Sinne einer Verstärkung des Getreide- und Hackfruchtbaues auf Kosten der Milcherzeugung kritisch auseinandersetzen wird. Zu dieser Forderung kommt der Verfasser nicht zuletzt auf Grund seiner im ganzen etwas zu pessimistischen — weil zu einseitig auf den Erfahrungen der Nachkriegs- und der Nachkorea-Zeit aufbauenden — Beurteilung der künftigen Agrarimportsituation Westdeutschlands. Übrigens sollte nicht übersehen werden, daß bereits die heutige Preispolitik der Bundesrepublik, zumindest seit der Anhebung der Getreidepreise im März 1951, die vom Autor gewünschte Entwicklung im großen und ganzen in angemessener Weise fördert. Angesichts des Vorschlages, das Ziel der landwirtschaftlichen Produktion zu ändern, zeigt sich wieder einmal, wie dringend uns eine breit angelegte Untersuchung über die vorteilhafteste Ausnutzung unseres landwirtschaftlichen Kulturbodens fehlt, eine Untersuchung, wie sie augenblicklich vom Seminar für Agrarpolitik in St. Gallen für die Schweiz durchgeführt wird. W. M.

Rudolf Schmied, Die agrarpolitischen Ziele der landwirtschaftlichen Arbeitnehmerkoalition in Westdeutschland. (Schriftenreihe der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, H. 1.) Verlag: „Der Säemann“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Hann.-Münden o. J. [1952.] 8°. 106 S. Preis 3,60 DM.

Die seit Ende Juli 1949 bestehende Gewerkschaft GLF, die am 31. 12. 1950 mit ihren 103 404 Mitgliedern rd. 9 v. H. der damals in der Landwirtschaft, Tierzucht, Gärtnerei, Forst-, Jagdwirtschaft und Fischerei beschäftigten 1,1 Mill. Arbeiter, Angestellten und Beamten im Bundesgebiet erfaßt hatte, hat bisher noch kein eigenes Agrarprogramm aufgestellt, sondern immer nur von Fall zu Fall zu den Tagesfragen Stellung genommen. Es ist daher dem Verfasser dafür zu danken, daß er in seiner ursprünglich als Weihenstephaner Dissertation erschienenen Schrift aus der Verbandsatzung, aus Veröffentlichungen in der Presse, aus Entschlüssen, aus Sitzungs- und Tagungsprotokollen, sowie aus Funktionärsbefragungen eine übersichtliche Darstellung der agrarpolitischen Bestrebungen der Gewerkschaft GLF herausgearbeitet hat.

Aus Gründen der Selbsterhaltung besitzt jede Landarbeitergewerkschaft ein vitales Interesse an der Eindämmung der Abwanderung gerade der rührigen und selbstbewußten landwirtschaftlichen Arbeitnehmer, die in erster Linie als ihre Mitglieder in Frage kommen. Daher muß ihr die Unterbewertung der Landarbeit zum zentralen Problem der Agrarpolitik werden. Im Gegensatz zum Bauernverband, der die auch von ihm als notwendig erkannte Heraufsetzung des Lohnes sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von einer Erhöhung des Agrarpreinsniveaus abhängig macht, ist die Gewerkschaft GLF infolge ihrer engen Verbindung mit den Industriegewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund mit der Preismanipulation sehr vorsichtig. Sie glaubt das Ziel gesamtwirtschaftlich zweckmäßiger über eine echte Produktivitätssteigerung sowie eine Senkung der Handelsspannen mit Hilfe staatlicher Preisüberwachung und eines verstärkten Genossenschaftswesens erreichen zu können. Als wichtigste Voraussetzungen für eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktivität gelten ihr: Intensivere Ausbildung und Beratung sämtlicher landwirtschaftlicher Arbeitskräfte, ungehinderte Wanderung des Bodens zum besseren Wirt, Flurbereinigung, zweckmäßigster Kapitaleinsatz und angespannte Lohnpolitik. Da sich die Produktivität nur langsam steigern läßt, hält die Gewerkschaft eine befristete Subventionierung der Landarbeiterlöhne für angebracht. W. M.

Vorträge der 6. Hochschultagung der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn-Poppelsdorf vom 15.—17. September 1952. Hrsg. von Georg Rothes. (Landwirtschaft — Angewandte Wissenschaft.) Landwirtschafts-Verlag G. m. b. H., Hilstrup bei Münster (Westf.) o. J. [1953.] 8°. 255 S.

Auf Grund der Entwicklung zu größeren Wirtschaftsräumen über die bisherigen Ländergrenzen hinweg fordert W. Schuphan stärkste Beachtung der Qualitätsgesichtspunkte bei der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugung und setzt sich mit den oft unberechtigten, manchmal aber leider auch berechtigten Vorwürfen der Lebensreformer gegen die Produktionsmethoden der Landwirtschaft auseinander. — In seiner Gedenkrede auf Theodor Brinkmann gibt H. Böker einen gedrängten Überblick über die geistige Entwicklung und das neue Fundamente legende, aber leider noch nicht genügend bekannte Lebenswerk dieses großen Forschers, dem noch manche kommende Generation von Agrarwissenschaftlern zu Dank verpflichtet sein wird. W. M.

Bernd Andrae, Fruchtfolgen und Fruchtfolgesysteme in Niedersachsen. Niedersächsisches Amt für Landes-

planung und Statistik. Veröffentlichungen. Reihe A 1, Bd. 42. Walter Dorn Verlag, Bremen-Horn 1952. 8°. 119 S. 1 Kt.

Hinter dieser sorgfältigen und gut lesbaren, auf Brinkmanns und W. Buschs grundlegenden Arbeiten zum Standortproblem aufbauenden Studie aus dem Göttinger Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre steckt wesentlich mehr als man zunächst vermutet. Titel sowie Publikationsstelle können den falschen Eindruck erwecken, als ob die Schrift in erster Linie eine agrargeographisch-landeskundlich-statistische Beschreibung der Fruchtfolgen Niedersachsens bezwecke und damit nur für die dortigen Landwirte und Agrarwissenschaftler von Interesse sei. In Wahrheit geht es dem Verfasser aber gar nicht um irgendwelche Deskription, sondern um die Ermittlung der Kräfte, welche die Fruchtfolgen und Fruchtfolgesysteme im ganzen Bundesgebiet bestimmen, sowie um die kausale Erkenntnis der Strukturwandlungen, die sich in den letzten 2 Jahrzehnten im Fruchtfolgebild Deutschlands vollzogen haben. W. M.

Rheinland-Pfalz. Seine Land-, Wein- und Forstwirtschaft. Ein Querschnitt durch die agrarwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Zusammengestellt und herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten in Mainz. Verlag Heinz Rohr G. m. b. H., Kaiserslautern 1953. 4°. 185 S. Preis 9,— DM.

Diese dank der Munifizienz der Inserenten repräsentativ ausgestattete Gemeinschaftsarbeit aller Abteilungen des rheinisch-pfälzischen Landwirtschaftsministeriums und seiner nachgeordneten Dienststellen wirbt in ansprechender und überzeugender Form bei den verantwortlichen Instanzen in Staat und Wirtschaft und nicht zuletzt auch bei der breiten Allgemeinheit um ein vertieftes Verständnis der schwierigen Lebensbedingungen einer von Kriegsschäden und agrarstrukturellen Notständen besonders hart geprägten Landwirtschaft, von deren Leistungskraft gut zwei Drittel aller berufstätigen Einwohner des Landes unmittelbar oder mittelbar in ihrem und ihrer Angehörigen Wohlergehen abhängen. Das wertvolle, wissenschaftlich einwandfreie Buch sollte allen öffentlichen Großstadtbibliotheken unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, da es infolge seiner aufgelockerten Darstellungsweise hervorragend geeignet ist, zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen Stadt und Land beizutragen. W. M.

Zentrale Behörden und Organisationen der Land- und Ernährungswirtschaft. Ausgabe 1953. Din A 5. 64 S. Halbl. Preis 3,80 DM. Agrarwerbung G. m. b. H. Hamburg 36, Neuer Wall 72.

Die Fachpresse der Land- und Ernährungswirtschaft. Ausgabe 1953. Din A 5. 96 S. Preis 3,80 DM. Agrarwerbung G. m. b. H., Hamburg 36, Neuer Wall 72.

Die beiden bewährten Nachschlagebändchen sind wiederum erweitert und auf den neuesten Stand gebracht worden. Der Fachpressekatalog weist nunmehr nicht weniger als 549 periodische Verlagserscheinungen der Land- und Ernährungswirtschaft mit einer Gesamtauflage von über 10 Mill. Exemplaren nach. Das Behörden- und Organisationsverzeichnis bringt jetzt auch die Mitglieder des Agrarausschusses des Bundesrates, des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beim Bundestag, die landwirtschaftlichen Hochschulen und Fakultäten sowie die höheren Lehranstalten mit ihren Instituten und Leitern, ferner die wissenschaftlichen Institute, die Genossenschaften, Bauernverbände, die landtechnischen Verbände sowie die wichtigsten Anschriften der Düngemittel-, Futtermittel- und Ernährungsindustrie. W. M.

Hans Lüdecke, Prof. Dr.: Zuckerrübenbau, Ein Leitfaden für die Praxis. 187 S., 50 Abb., 1. Aufl. Hamburg 1953. Preis DM 12,—.

Seit dem Standardwerk von Th. Roemer, das heute vergriffen ist, ist keine führende Schrift über den Zuckerrübenbau mehr erschienen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Leiter der Forschungsstelle für Zuckerrübenbau auf Grund seiner reichen Erfahrungen einen schon recht umfassenden Leitfaden für die Praxis verfaßt hat. Der Zuckerrübenbau hat in Westdeutschland neue Antriebe erhalten und an aktuellem Interesse gewonnen, weil viele Gebiete neu zum Anbau herangezogen werden mußten und weil die Zuckerrübe dank neuerer Anbaumethoden sich auch leichte Böden erobert hat. Als Anbaulehre behandelt das Buch neben den grundlegenden anbautechnischen auch betriebswirtschaftliche und vor allem Fragen des Pflanzenschutzes, sowie der Verwertung von Rübe und Blatt. Jedes Kapitel ist, was besonders zu begrüßen ist, mit einer ausführlichen Angabe über die neue Literatur versehen. W. B.

Quellenverzeichnis der Wirtschaftszahlen

Das Kennzeichen (römische Ziffer) ist bei jeder Zahlenreihe in der Vorspalte angegeben.

Kennzeichen

Quelle

- I. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. „Wirtschaft und Statistik“, „Statistische Berichte“, „Statistischer Wochendienst“, „Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland“.
- II. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn: „Statistischer Monatsbericht“ und Spezialberichte.
- III. Zusammengestellt nach „Handelsblatt — Deutsche Wirtschaftszeitung“, Düsseldorf.
- IV. R. Schulze, Frankfurt/M.
- V. „Survey of Current Business“, US Department of Commerce, Washington.
- VI. „Monthly Digest of Statistics“, London.
- VII. F. Grüning, Quantitative Betrachtungen zur Wirtschaftslage in Westdeutschland. „Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung“, Berlin.

- VIII. Arbeitsgemeinschaft Ackerschlepper, Frankfurt/M.
- IX. Zusammengestellt nach den gesetzlichen Preisbestimmungen.
- X. Zusammengestellt nach „The Public Ledger“, London, und „George Broomhalls Corn Trade News“, Liverpool.
- XI. Zusammengestellt nach „Ernährungsdienst“, Hannover.
- XII. Zusammengestellt nach „Zentralbericht von den landwirtschaftlichen Märkten“. Hrsg. von der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle der Deutschen Landwirtschaft G. m. b. H., Bonn.
- XIII. Zusammengestellt nach dem Notierungsbericht der Kölner Warenbörse.
- XIV. Zusammengestellt nach „Landbruugsraadets Meddelelser“, Kopenhagen.
- XV. Zusammengestellt nach Angaben des Landesernährungsamtes Hannover.
- XVI. Zusammengestellt nach „Milch-Fettwaren-Eier-Handel“, Hildesheim.
- XVII. Berechnungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, Braunschweig-Völkenrode.

WIRTSCHAFTSZAHLEN

OBERE ZEILE (MAGER) = 1951/52
 UNTERE ZEILE (FETT) = 1952/53

v = VORLÄUFIG ODER VORGESCHÄTZT
 b = BERICHTIGTE ZAHLEN

A ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSZAHLEN

PREISINDEX-ZIFFERN · WELT

Gegenstand	Quelle ¹⁾	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Preise für amerikan. Stapelwaren (Moody)	III	1935/39 = 100	288 266	279 264	276 259	280 253	278 247	279 245	277 247	266 248	265 255	262 252	264	264
Weltmarktpreise (Schulze)	IV	1936 = 100	298 262	290 261	278 258	283 253	284 252	282 252	281 251	272 252	264 256	254 252	257	259
Großhandelspreise in USA (Bureau of Labor Statistics) insgesamt	V	1935/39 = 100	218 214	218 214	216 214	218 212	218 212	218 210	216 210	216 210	214 210 ^v	214	214	212
davon: Agrarprodukte	V	1935/39 = 100	261 259	259 259	259 252	264 247	264 245	261 233	259 235	254 233	254 233 ^v	256	254	252
Erzeugerpreise für Agrarprodukte in USA	V	1910/14 = 100	294 295	292 295	291 288	296 282	301 277	305 269	300 267	289 263	288 264	290	293	292
„Paritätsindex“ in USA (Preise für private u. betriebliche Aufwendungen ²⁾ d. Farmer)	V	1910/14 = 100	282 286	282 287	282 285	283 282	284 281	284 280	287 282	288 280	288 281	289	289	286
Frachtraten der Trampschiffahrt (Sterling-Frachten)	VI	1948 = 100	180 90	149 79	167 87	190 94	173 99	169 99	164 96	157 92	138 96	109 101	111	99

PREISINDEX-ZIFFERN · DEUTSCHLAND

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Industrielle Produkte, Erzeugerpreise	I	1938 = 100	221 225	222 225	221 226	224 225	228 223	228 223	228 222	226 222	226 221	228	226	225
Sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft, Verbraucherpreise	I	1938 = 100	.	194 210	.	.	204 211	.	.	210 212	.	.	210	.
Landwirtschaftliche Produkte, Erzeugerpreise	I	1938/39 = 100	196 202	199 207	200 206	207 204	207 201	209 201	210 197 ^b	210 196 ^b	207 194	206	202	202
Lebenshaltung, insgesamt (mittlere Verbrauchergruppe)	I	1938 = 100	168 170	169 170	170 171	173 170	174 171	174 171	175 171	174 170	173 170	172	171	170
davon: Ernährung	I	1938 = 100	176 182	177 183	179 184	187 184	189 185	188 185	189 184	187 181	186 182	185	182	182

PRODUKTION · BESCHÄFTIGUNG · EINKOMMEN

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Index der industriellen Produktion	I	1936 = 100	131 138	130 141	137 153	144 160	153 168	140 153	135 141 ^b	135 143 ^b	138 150	141	142	146
Beschäftigte (Beamte, Angestellte und Arbeiter)	I	Mill.	.	14,88 15,46	.	.	14,58 14,95	.	.	14,58 15,20	.	.	15,17	.
Beschäftigte in der Industrie (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)	I	Mill.	5,37 5,54	5,40 5,59	5,41 5,63	5,43 5,66	5,42 5,64	5,35 5,56	5,37 5,56	5,37 5,56	5,40 5,60	5,47	5,49	5,50
Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Bergbau)	I	1938 = 100	.	196	188	.	199	.	.	192	.	.	195	.
Brutto-Löhne u. -Gehälter in der Industrie (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)	I	Mrd. DM	1,64 1,81	1,68 1,79	1,61 1,83	1,72 1,91	1,76 1,86	1,78 1,96	1,73 1,84	1,66 1,71	1,70 1,85	1,73	1,77	1,74
Masseneinkommen (Netto-Löhne, -Gehälter, Unterstützungen; nach D. I. f. W. Berlin)	VII	Mrd. DM Vj.	← 14,6 → ← 16,2 ^v →			← 15,5 → ← 17,4 ^v →			← 14,7 →			← 15,5 →		

AUSSENHANDEL

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Einfuhr, insgesamt	I	Mill. DM	1191 1238	1208 1192	1578 1273	1183 1496	1269 1411	1377 1695	1402 1353	1461 1177	1458 1277	1279	1175	1122
davon: Ernährungswirtschaft	I	Mill. DM	510 412	502 433	642 453	456 528	505 563	521 637	499 460	518 425	609 464	531	451	429
Gewerbliche Wirtschaft	I	Mill. DM	682 826	707 759	935 820	728 968	764 848	855 1058	903 893	943 752	849 813	748	724	693
Ausfuhr, insgesamt	I	Mill. DM	1351 1489	1323 1348	1367 1426	1260 1462	1167 1374	1580 1753	1312 1262	1275 1228	1378 1474	1306	1407	1378

¹⁾ Das Quellenverzeichnis befindet sich auf Seite 190 dieses Heftes. — ²⁾ Einschl. Zinsen, Steuern und Löhne.

B PRODUKTIONSMITTEL DER LANDWIRTSCHAFT

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Inlandsabsatz von Stickstoffdüngemitteln (in Reinnährstoff)	II	1000 t	26 48	38 45	29 32	23 28	29 18	41 21	39 46	37 39	53 59	30	14	26
Inlandsabsatz von Phosphorsäuredüngemitteln (in Reinnährstoff)	II	1000 t	22 29	28 24	35 31	37 35	36 21	42 14	46 28	50 36	52 65	30	34	57
Inlandsabsatz von Kalidüngemitteln (in Reinnährstoff)	II	1000 t	44 68	38 25	45 47	42 33	73 53	81 59	71 92	79 99	95 110	35	36	83
Inlandsabsatz von Kalkdüngemitteln (in Reinnährstoff)	II	1000 t	28 20	60 92	116 104	83 46	66 29	50 14	39 46	51 38	153 184	95	55	16
Preisindex für sächliche Betriebsmittel Düngemittel	I	1938 = 100	.	178 202	.	.	187 207	.	.	197 222	.	.	198	.
Zukauffuttermittel	I	1938 = 100	.	231 230	.	.	238 228	.	.	245 227	.	.	231	.
Gebäudeunterhaltung	I	1938 = 100	.	209 231	.	.	226 229	.	.	228 227	.	.	230	.
Brennstoffe, Treibstoffe und Strom	I	1938 = 100	.	148 157	.	.	146 158	.	.	148 158	.	.	149	.
Größere landwirtschaftliche Maschinen	I	1938 = 100	.	194 230	.	.	211 233 ^b	.	.	225 232	.	.	228	.
Unterhaltung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten	I	1938 = 100	.	213 232	.	.	222 230 ^b	.	.	228 228	.	.	232	.
Inlandsabsatz von Ackerschleppern	VIII	1000 Stück	4,0 5,5	4,9 4,9	5,6 5,5	6,3 4,5	6,3 3,1	5,8 3,8	6,5 4,6	6,2 5,6	6,7 6,3	6,2 5,4	6,1	5,2
Arbeiterlöhne i. d. Landwirtschaft (Tarife für alle Arbeitergruppen; Gesamtlohn)	II	1938 = 100	.	.	.	213	225	.	.	.

C ERZEUGNISSE DER LANDWIRTSCHAFT

GETREIDE · FUTTERMITTEL · KARTOFFELN

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Getreideeinfuhr insgesamt (einschl. Produkte in Getreidewert)	II	1000 t	378 269	331 374	444 349	381 388	498 477	487 450	413 320	374 228	447 294	422	360	280
Brotgetreideeinfuhr (einschl. Mehl in Getreidewert)	II	1000 t	306 217	210 313	244 248	246 189	351 306	301 161	228 129	229 114	210 167	132	70	99
Brotgetreideverkäufe der Landwirtschaft (soweit statist. erfaßt; „Ablieferungen“ ¹⁾)	II	1000 t	19 60 ^b	717 982 ^b	566 583 ^b	293 278 ^b	347 279 ^b	155 222 ^b	179 218 ^b	153 125 ^b	121 94 ^v	98	75	43
Brotgetreidebestände in zweiter Hand z. Monatsbeginn (einschl. Produkte)	II	1000 t	989 1417	945 1248	1455 2004	1923 2397	2093 2447	2310 2568	2336 2553	2229 2426	2267 2311	2126 2134 ^v	1922	1687
Brotgetreidebestände der Landwirtschaft zum Monatsbeginn	II	1000 t	435 475	.	.	4590 4360	3950 3780	3350 3230	2820 2620	2280 2110	1810 1680	1400 1230	1080	735
Abgang an Brotgetreide (ohne Eigenverbrauch der Landw. u. ohne Ausfuhr) ¹⁾	II	1000 t	368 397	416 525	342 431	369 413	492 463	440 397	514 471 ^b	343 348 ^b	472 428 ^v	433	397	386
Erzeugerpreis für Roggen (Höchstpreis + Frühdruschprämie, Preisgeb. II) ²⁾	IX	DM/t	376 385	415 415	412 412	409 409	411 ³⁾ 411 ³⁾	393 393	395 395	397 397	399 399	399 399	399 399	399
Erzeugerpreis für Weizen (Höchstpreis + Frühdruschprämie, Preisgeb. II) ²⁾	IX	DM/t	416 425	445 425	445 427	445 429	447 ³⁾ 431	433 433	435 435	437 437	439 439	439 439	439 439	439
Weizen im Intern. Weizen-Abk. frei Nordseehafen (hard winter No. 2, USA)	X	DM/t	375 352	381 349	380 343	380 348	386 347	392 350	391 352	384 347	371 346	.	.	.
Weizen außerhalb IWA frei Nordseehafen (hard winter No. 2, USA)	X	DM/t	458 419	469 430	471 434	480 440	498 441	500 439	496 435	486 429	475 426	.	.	.
Verbraucherpreis für ortsübliches Mischbrot (Bundesgebiet) ⁴⁾	I	DM/kg	0,68 0,68	0,68 0,68	0,68 0,69	0,68 0,69	0,68 0,69	0,68 0,69	0,68 0,69	0,68 0,69	0,68 0,70	0,68 0,70	0,68	0,68
Futtergetreideeinfuhr (einschl. Produkte in Getreidewert)	II	1000 t	72 52	122 61	200 102	134 199	146 172	186 288	185 191	145 114	237 127	291	290	182
Futtergetreidebestände in zweiter Hand z. Monatsbeginn (einschl. Produkte)	II	1000 t	272 1092	305 1126	424 1082	575 1089	601 1078	566 1038	690 1168	700 1114	694 1094	786 1005 ^v	939	1098
Futtergetreidebestände d. Landwirtschaft z. Monatsbeginn (Bestände aus eig. Ernte)	II	1000 t	435 510	.	.	4360 4100	3990 3715	3530 3240	3060 2770	2560 2320	2110 1910	1670 ^b 1270	1060	785

¹⁾ Die statistische Erfassung der Verkäufe der Landwirtschaft ist nicht vollständig. Auf Grund der Vermahlungsstatistik ist anzunehmen, daß die Verkäufe 1950/51 um etwa 13 v.H., 1951/52 um etwa 5 v.H. größer waren. Dementsprechend war auch der Abgang größer. - ²⁾ Bis Februar 1951 Festpreise; März bis Juli 1951 bestanden Höchstpreise, ab August 1951 Höchst- und Mindestpreise. Der Mindestpreis liegt bei Roggen 20,- bei Weizen 12 bis 20 DM/t unter dem Höchstpreis. - ³⁾ Nur bis 15.11., ab 16.11. ohne Frühdruschprämie (Roggen 20,- DM, Weizen 16,- DM/t). - ⁴⁾ Durch die Änderung der Erhebungsgrundlagen im September 1952 wird die Vergleichbarkeit der Reihe kaum beeinträchtigt.

OBERE ZEILE (MAGER) = 1951/52
 UNTERE ZEILE (FETT) = 1952/53

v = VORLAUFIG ODER VORGESCHÄTZT
 b = BERICHTIGTE ZAHLEN

GETREIDE · FUTTERMITTEL · KARTOFFELN

(Fortsetzung)

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Großhandelspreis f. Futtergerste (Hambg. Notier. f. dt. Winter- od. Einfuhrgerste)	XI	DM/t	467 414	473 397	473 399	476 400	501 389	520 380	533 383	533 380	478 383	481 390	439 388	429
Preis für Futtergerste frei Nordseehafen (aus Irak od. Nordafrika)	X	DM/t	372 352	410 379	407 373	450 356	489 368	520 333	.	520 292	443 295	459 278	390	363
Preis für nordamerikanischen Mais frei Nordseehafen	X	DM/t	381 355	388 352	377 341	392 330	407 325	413 330	411 325	395 313	382 318 ^b	372 323	377	373
Großhandelspreis für Weizenkleie (Hamburger Notierung)	XI	DM/t	296 246	321 273	294 264	277 253	285 246	290 253	306 254	289 262	263 262	256 271	235 258	232
Großhandelspreis für Sojaschrot (Hamburger Notierung)	XI	DM/t	338 477	379 478	400 471	405 469	506 441	560 434	546 410	495 393	411 375	424 363	407 364	447
Großhandelspreis für Fischmehl (Hamburger Notierung)	XI	DM/t	586 550	582 554	573 571	588 588	586 611	585 605	595 600	595 589	583 577	567 564	554 558	545
Kartoffelbestände der Landwirtschaft z. Monatsbeginn (einschl. silierte Kart.)	II	Mill. t	1,7 1,0	.	.	.	16,7 16,7	14,4 14,4	12,6 12,5	10,7 10,6	9,1 9,3	7,5 7,3	3,8	2,2
Erzeugerpreis für Speisekartoffeln, Gebiet Hannov. (gute Speisesorten frei Waggon)	XII	DM/dz	.	.	9,20	10,70	11,10	12,50	14,30	15,10	14,60	16,10	12,90	.
Erzeugerpreis für Speisekartoffeln, Gebiet München (gute Speisesorten frei Waggon)	XII	DM/dz	.	.	8,50	11,10	11,50	12,40	15,20	15,50	14,20	14,90	13,90	.
			.	.	13,80	12,20	10,10	10,20	10,60	10,40	9,60	9,00	10,10	.

VIH UND FLEISCH

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Schweineauftriebe, Inlandstiere (Wochendurchschnitt der Großmärkte)	II	1000 Stück	58,5 60,3	57,3 58,1	57,9 62,3	64,3 66,7	63,2 69,1	72,9 71,4	56,8 65,1	67,2 70,3	72,7 79,4	72,3 69,7	68,3	63,2
Gewerbl. Schlachtungen von Schweinen inländischer Herkunft	I	1000 Stück	754 779	713 714	684 826	838 783	721 761	779 913	717 729	697 732	805 939	799	805	760
Rinderauftriebe, Inlandstiere (Wochendurchschnitt der Großmärkte)	II	1000 Stück	14,6 15,6	15,8 17,9	17,2 19,8	18,3 20,9	16,3 21,1	15,0 17,9	13,7 18,3	12,7 16,5	13,8 18,3	12,2 16,5	13,9	13,5
Gewerbl. Schlachtungen von Rinder inländischer Herkunft	I	1000 Stück	165 168	175 174	175 197	207 198	166 186	159 195	158 172	129 154	141 189	145	146	139
Fleischanfall a. gewerbl. Schlacht. v. Inlandstieren (Hauptart. o. Fett u. Innereien)	II	1000 t	114,6 117,1	111,6 111,9	107,8 129,1	130,1 124,9	110,5 119,8	113,9 135,8	110,0 113,7	98,3 107,0	111,1 134,3 ^v	111,5	114,1	106,5
davon: Schweinefleisch	II	1000 t	63,0 65,2	59,4 59,6	55,5 68,9	66,9 64,1	57,6 62,0	62,3 73,3	57,8 58,7	54,8 57,1	63,7 72,7 ^v	63,4	65,4	62,0
Fleischeinfuhrüberschuß ¹⁾ (lebend u. geschl., ohne Schlachtfett)	II	1000 t	7,1 5,0	3,6 5,5	3,1 7,2	0,4 6,6	0,9 4,8	0,4 7,2	1,9 6,6	5,2 8,1	3,3 8,4 ^v	4,3	4,2	9,1
Fleischbestände in öffentlicher Hand zum Monatsbeginn ¹⁾	II	1000 t	14,4 27,5	13,9 27,3	15,5 27,6	13,4 28,2	13,9 28,8	14,3 30,7	13,9 31,9	14,0 33,0	16,0 34,7	22,0 32,8 ^v	24,5	24,7
Fleischverbrauch (ohne Hausschl.; Hauptfleischarten ohne Fett u. Innereien)	II	1000 t	122,2 122,3	113,6 117,1	113,0 135,7	130,0 130,9	111,0 122,7	114,7 141,8	111,8 119,2	101,5 113,4	108,4 144,6 ^v	113,3	118,1	112,8
Preise für Schlachtschweine Kl. C (Durchschnitt von 24 Märkten)	II	DM/dz	236 243	259 266	278 267	281 253	271 245	269 241	259 237	248 230	242 218	226 210	232	234
Preise für Schlachtkühe Kl. B (Durchschnitt von 24 Märkten)	II	DM/dz	151 151	154 144	155 143	157 134	153 126	156 123	159 125	159 128	162 131	160 135	164	164
Verbraucherpreis für Schweinefleisch (fr. Bauchfl., Bundesgebiet) ²⁾	I	DM/kg	3,83 3,88	4,00 4,14	4,29 4,22	4,53 4,23	4,48 4,17	4,45 4,12	4,46 4,11	4,35 3,99	4,26 3,89	4,15 3,76	3,94	3,94
Verbraucherpreis für Rindfleisch (Kochfl., Querrippe, Bundesgebiet) ²⁾	I	DM/kg	3,77 4,36	3,83 4,34	3,94 4,27	4,03 4,18	4,07 4,10	4,13 4,04	4,26 4,03	4,29 3,95	4,32 3,91	4,34 3,92	4,35	4,41

MILCH · FETT · EIER

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Milcherzeugung (Kuhmilch)	I	1000 t	1509 1554	1430 1458	1294 1325	1251 1221	1106 1090	1101 1117	1109 1149	1087 1107	1250 1309	1327	1653	1622
Milchanlieferung bei den Molkereien	II	1000 t	1079 1072	1016 981	896 869	867 769	720 664	706 692	712 726	681 687 ^b	801 846	853 904 ^v	1145	1134
Fettgehalt der angelieferten Vollmilch	II	v. H.	3,35 3,41	3,41 3,47	3,56 3,60	3,63 3,70	3,68 3,71	3,69 3,70	3,62 3,63	3,59 3,58	3,53	3,46	3,42	3,37
Vollmilchabsatz der Molkereien (frische Trink- u. Sterilmilch ausschl. Sahneabsatz)	II	1000 t	228 247	224 230	207 207	206 216	200 207	199 213	198 212	199 203 ^b	218 219	217 212 ^v	230	217

¹⁾ Ohne die noch unverzollten Mengen. - ²⁾ Vergleiche Anmerkung 4 auf der vorigen Seite.

MILCH · FETT · EIER (Fortsetzung)

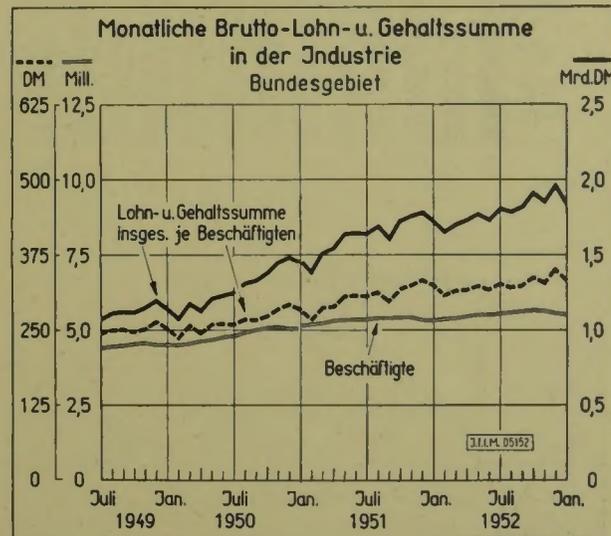
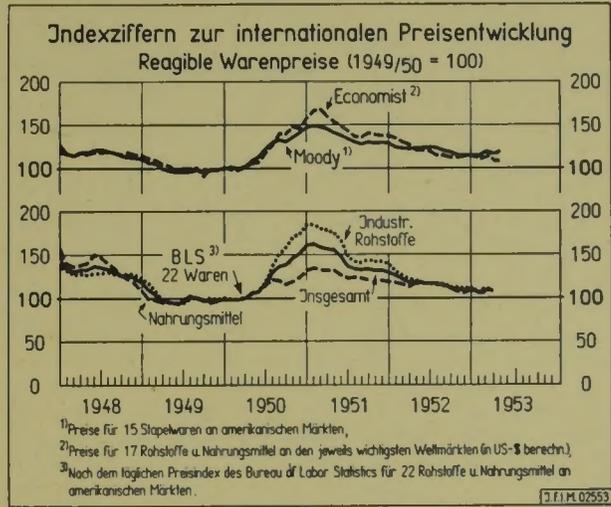
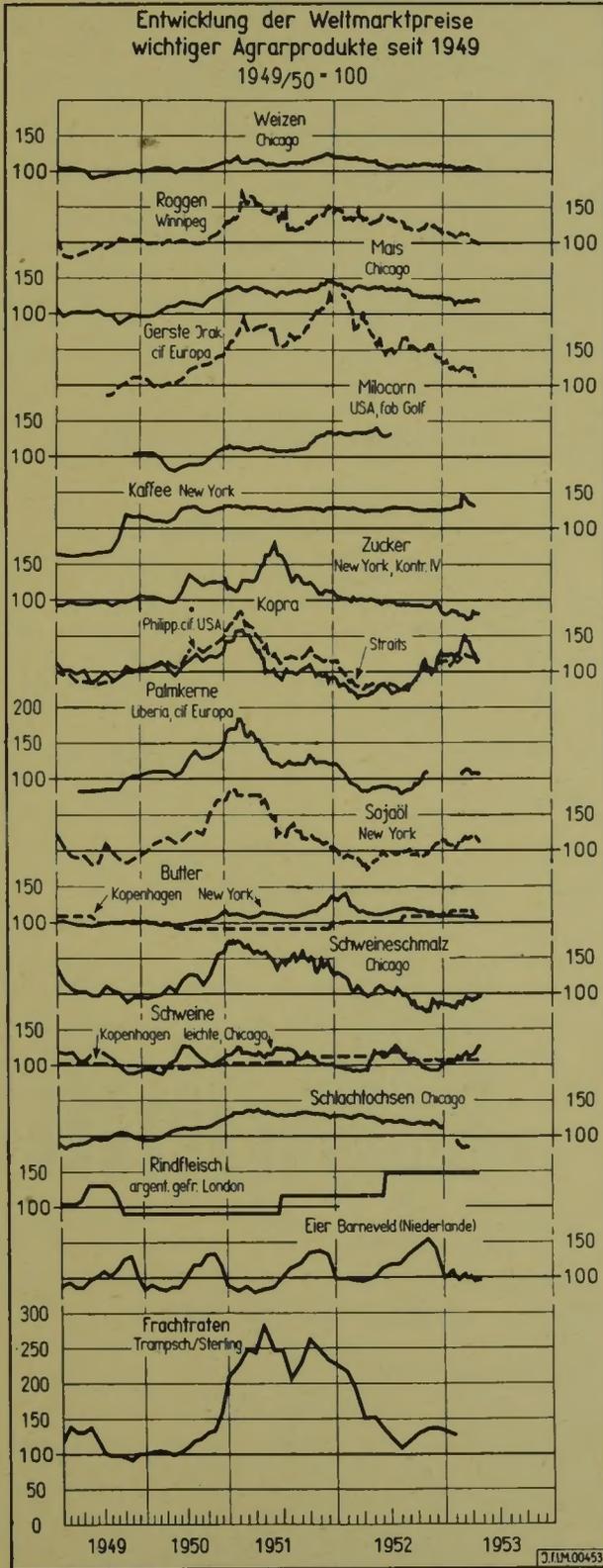
Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Erzeugerpreis für Vollmilch (frei Molkerei, Bundesgebiet)	II	Dpfg./kg	24,8 24,2	25,3 26,2	26,3 28,1	27,2 29,5	28,0 30,4 ^b	28,2 30,8 ^b	27,7 28,8	27,2 28,1	25,7	24,5	23,4	23,0
Preis für Magermilch bei Rücklieferung an Erzeuger	II	Dpfg./kg	4,7 4,6	4,7 4,6	4,7 4,8	5,1 5,0	5,1 5,0	5,1 5,0	5,2 4,9	5,1 4,9	4,8	4,7	4,6	4,6
Verbraucherpr. f. fr. Vollmilch (Hannover, lose ab Laden 2,8 ab 17.3.52 3,0 v. H. Fett)	IX	Dpfg./l	36 38	36 38	bis 14.9., dann	38 38	38 38	38						
Buttererzeugung in Molkereien	II	1000 t	29,1 27,4	27,6 25,6	24,8 23,8	24,5 20,8	20,0 17,1	19,3 17,8	19,2 18,3	17,6 16,9	20,3 20,8 ^v	21,4 22,5 ^v	30,1	29,6
Buttereinfuhrüberschuß (— = Ausfuhrüberschuß)	I	1000 t	4,1 0,0	2,8 0,5	5,4 0,9	1,5 1,4	0,6 1,5	0,1 3,9	0,1 0,9	0,2 0,4	0,1 1,1	0,1	—0,5	—0,9
Butterbestände z. Monatsbeginn (EVSt, sowie übernormale sonst. Lagerhaltung)	XVII	1000 t	21,4 6,8	28,6 5,4 ^v	33,0 5,0 ^v	37,2 4,7 ^v	37,2 3,6 ^v	31,8 1,0 ^v	25,2 0,8 ^v	21,0	15,3	10,8	7,0	7,6
Butterverbrauch (einschl. der in landw. Betrieben erzeugten Butter)	XVII	1000 t	28,3 31,5	28,2 29,0	28,1 27,0	28,0 26,0 ^v	28,0 25,0 ^v	28,0 24,0 ^v	25,5 21,0 ^v	25,5 22,5 ^v	27,1 24,0 ^v	27,6	31,9	32,4
Molkereiabgabepreis für Markenbutter (Höchstpreis; ab Jan. 1952 Kölner Notier.)	XIII	DM/dz	570 539	570 597	570 625	570 630	570 645	570 677	568 623	566 585	550 575	523 531	517	500
Verbraucherpreis für Markenbutter (Bundesgebiet; bis Dez. 1951 Höchstpreis) ¹⁾	I u. XVII	DM/kg	6,34 5,84	6,34 6,40	6,34 6,81	6,34 6,83	6,34 6,92	6,34 7,31	6,34 7,20	6,33 6,56	6,31 6,46	5,99 6,12	5,87	5,75
Dänischer Butterpreis (I. Qualität, Molkereiabgabepreis)	XIV	DM/dz	334 365	334 380	334 395	334 395	365 395	365 398	365 410	365 420	365 420	365 401	365	365
Einfuhr an Margarinerohstoffen und Schlachtfetten	II u. XVII	1000 t Reinfett	53 58 ^v	50 42 ^v	58 44 ^v	34 60 ^v	47 75 ^v	38 70 ^v	42 65 ^v	38 45 ^v	53 45 ^v	33	29 ^v	36 ^v
Bestände an Marg.-Rohst. u. Schmalz z. Monatsbeginn (Bundesreserve, Industrie)	II	1000 t Reinfett	61 123	81 131	87 134	101 121	95 131	101 136	108 139	118 146 ^b	134 145	138	132	126
Umsatz an Margarine, Speisefett und -öl (Abgabe der Industrie und Einfuhr)	II	1000 t Reinfett	33 41	43 44	42 58	47 54	45 46	45 54	40 49	45 41	43	43	46	47
Verbraucherpr. f. Margarine (Spitzensorte, ohne „Super“-Margarine, Bundesgebiet) ¹⁾	I	DM/kg	2,44 2,06	2,44 2,04	2,44 2,05	2,44 2,09	2,44 2,11	2,44 2,11	2,44 2,11	2,35 2,11	2,27 2,10	2,25 2,10	2,19	2,05
Weltmarktpreis für Olsaaten (a. d. Index d. Weltmarktpreise v. Schulze)	IV	1936 = 100	239 217	239 219	238 221	245 222	249 228	246 232	241 231	231 233	223 242	210 241	217	223
Eierzeugung	II u. XVII	Mill. St.	487 520	374 402	215 251	163 181	171 192	252 261	357 360 ^v	531 530 ^v	718	742	698	607
Einfuhr von Eiern (nur Schaleeneier)	I	Mill. St.	109 94	93 62	86 195	188 222	141 185	111 146	172 153	129 172	111 131	100	93	103
Großhandelseinkaufspreis für Eier, Kl. B Gebiet Hannover, ab Kennzeichnungsstelle)	XV	Dpfg./St.	19,8 21,5	22,5 22,3	22,8 23,1	25,5 24,6	.	25,3 24,0	20,9 18,3	18,6 18,9	17,9 18,4	17,8 17,3	18,4	20,9
Verbraucherpreis für Eier, Kl. B (Gebiet Hannover)	XV	Dpfg./St.	21,6 24,5	25,2 25,4	25,5 26,4	28,5 27,8	29,6 29,5	29,5 28,9	26,4 23,4	21,7 22,5	20,5 22,0	20,4 20,1	21,1	23,8
Holländischer Eierpreis (Großhandelspreis in Barneveld)	XVI	Dpfg./St.	15,8 18,7	17,9 18,9	19,0 21,1	21,3 22,4	21,8 24,2	21,1 22,1	15,5 16,1	15,5 16,0	15,3 16,0	15,1 15,3	15,8	17,8
Dänischer Eierpreis (Erzeugergrundpreis frei Kennzeichnungsstelle; 1 Ei = 57,5 g)	XIV	Dpfg./St.	12,1 12,9	12,3 13,2	13,7 14,6	16,6 16,5	16,6 16,7	15,6 15,4	14,3 13,7	12,8 12,5	10,9 10,9	10,8 10,9	10,8	11,3

GEMÜSE, OBST UND ZUCKER

Gegenstand	Quelle	Einheit	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Einfuhr von Gemüse (frisch, getrocknet oder einfach zubereitet)	I	1000 t	42,1 64,1	21,1 34,4	8,7 29,7	11,4 10,3	12,7 26,3	17,3 24,8	27,8 32,1	30,1 27,4	37,9 38,3	40,2	29,6	44,2
Einfuhr von Obst (frisch, getrocknet oder einfach zubereitet)	I	1000 t	12,5 41,2	36,7 76,9	65,6 73,9	96,5 87,0	50,6 44,6	21,6 29,5	12,6 20,6	11,4 20,5	9,0 22,9	9,4	11,0	20,5
Einfuhr von Südfrüchten (frisch, getrocknet oder einfach zubereitet)	I	1000 t	16,0 28,6	11,2 29,7	22,0 20,7	16,2 35,5	28,8 40,7	62,6 87,8	60,9 82,0	57,0 85,0	59,0 70,4	68,7	41,8	41,2
Zuckerverbrauch (Weißzuckerwert, Abgaben von Fabriken u. a. d. Weißzuckereinfuhr)	II	1000 t	139 133	139 99	123 129	129 106	136 87	117 91	55 81	105 77	84 105	60	72	106
Zuckereinfuhr (in Weißzuckerwert)	II	1000 t	67 8	97 27	68 12	27 1	59 3	64 6	31 0	67 —	117 5	47	63	16
Fabrikverkaufspr. f. Verbrauchszucker (ohne d. Steuer v. 30,50, ab Okt. 52 26,50 DM/dz)	I	DM/dz	67,0 82,0	67,0 82,0	67,0 82,0	82,0 86,0	82,0	82,0						
Verbraucherpreis f. Zucker (weiß, billigste Sorte, ab Sept. 1952 Raffinade)	I	DM/kg	1,17 1,33	1,17 1,33	1,17 1,36	1,33 1,36	1,33	1,33						
Weltmarktpreis für Rohzucker, Weltkontrakt IV (96 ^o fob Kuba)	X	DM/dz	62,0 38,9	52,7 37,9	51,8 37,0	49,0 37,0	44,4 36,1	45,3 37,9	42,6 32,4	40,7 33,3	39,8 30,5	39,8 32,4	39,8	38,9

¹⁾ Durch die Änderung der Erhebungsgrundlage im September 1952 wird die Vergleichbarkeit der Reihe kaum beeinträchtigt.

WIRTSCHAFTS - KURVEN



Außenhandel der Bundesrepublik

